

20 Jahre Kunst im Uniklinikum

Seit 20 Jahren kümmert sich die Initiative Kunst im Klinikum darum, dass die Kunst im Krankenhaus großen Stellenwert hat. Das wäre unvorstellbar ohne das Engagement von Initiatorin Renate Seeger-Brinkschmidt.

VON DAGMAR KLEIN

Kunstaustellungen in den verschiedenen Universitätskliniken gibt es schon seit langem. Zumeist als kleinere Aktivitäten einzelner Personen auf Station, immer mit dem Ziel, die weißen Wände zu verschönern. Eine Zeit lang gab es in den 80er Jahren auch eine Initiative in der Gießener Uniklinik mit bezahlter Stelle für Elisabeth Köhncke, die als Keramikerin auch Kurse gab.

Aber nur eine Initiative blieb beharrlich, professionalisierte sich und kann demnächst 20-jähriges Bestehen feiern. Initiatorin war Renate Seeger-Brinkschmidt, die die Station ihres Mannes (Prof. Werner Seeger) in der alten Medizinischen Klinik II mit der Kunst bereichern wollte. Sehr schnell wurde es zu einer Kooperation mit der benachbarten Station, Medizinische Klinik I samt Herzkathederlabor (Prof. Tilmanns, Dr. Waas). Dort gab es bereits das Motto »Patienten und Freunde stellen aus«, denn man hatte festgestellt, dass überraschend viele ihrer Patienten künstlerisch aktiv waren. Das begann 2002 mit Joachim Engel, ging mit Hilde Oßwald weiter (beide verstorben). 2003 gab es zwei Ausstellungen (Luz Helena Schütz und Petra Boerner) in der Med.II, die Seeger-Brinkschmidt organisierte.

Was bewirkt Kunst beim Menschen?

Schon bei der dritten Ausstellung mit Veit von Seckendorff legte man die Ausstellungsflächen quasi zusammen, weil der Künstler so große Formate hatte. Daraus wurde im Nachgang eine Kooperation, in der wechselweise die Kunstschaffenden und Einführungsredner ausgewählt wurden. Irgendwann war auch Dr. Susanne Ließgang eine der Einführungsrednerinnen. Zwischen ihr und Renate Seeger entwickelte sich eine Freundschaft,



Kunstbeauftragte Susanne Ließgang (l.) und »Kunst im Klinikum«-Initiatorin Renate Seeger-Brinkschmidt (r.) vor einem Bild von Susanne Ahrenkiel, die 2016 und gerade erst kürzlich im Uniklinikum ausgestellt hat.

FOTO: DKL

die um das Thema »was bewirkt Kunst beim Menschen« zentriert war.

Von Ahrenkiel bis Vinson

Mit dem Bezug des Neubaus gab es 2011 eine Ausstellungspause. Für die neuen Räume, da waren sich die beiden schnell einig, musste ein Konzept her, die Projektstelle für eine Expertin geschaffen werden. Prof. Seeger begleitete und unterstützte mit seinen Möglichkeiten. Zum Konzept gehört, dass für den Kapellengang und das Foyer (Veronika Dutt, Thomas Vinson, Sabine Funke, Maria Dubin, Marianne Hopf) ausschließlich Berufskünstler eingeladen werden. Für die diversen Stationen ließ man sich die Freiheit der Wahl, erinnert sie an Maja Eisener-Trojan in der Strahlentherapie und andere Dauer-ausstellungen im Klinikum.

Auch wurde verschiedentlich experimentiert, etwa mit den Arbeiten in der Notaufnahme (Video von Andreas Walther 2015, Rauminstallation von Ulli Böhmelmann 2023). Unvergesslich bleibt die Kooperation mit Tarek Assam,

Leiter der Tanzcompagnie am Stadttheater Gießen, und die Site-Specific-Performances, die während der TanzArt-Festivals im Klinikum stattfanden. Die Menschen waren begeistert. Und die mehrfache Kooperation mit Niko Koliusis, dem Schöpfer der Blauen Kugel vor dem Chirurgie-Treppenanbau.

Was treibt Renate Seeger an, dass sie solange dabei blieb, sogar dem 2016 gegründeten Freundeskreis vorsteht und dessen Homepage betreibt (freundeskreis-der-kunst-im-uniklinikum-giessen.de)? Von Beruf ist sie Krankenschwes-

JUBILÄUMSSCHAU

Ab 22. Februar im Kapellengang

Die Jubiläumsausstellung zu 20 Jahren Kunst im Uniklinikum wird am Dienstag, 20. Februar, um 18 Uhr im Kapellengang eröffnet. Alle Künstlerinnen und Künstler, die an Ausstellungen dort beteiligt waren, die noch leben und erreichbar waren, wurden gebeten, drei Fotos von einem Werk zu schicken, das sich mit dem Thema ihrer damaligen Ausstellung(en) befasst.

ter, durch ihre drei Kinder entschied sie, daheim zu bleiben, »das ließ sich anders nicht vereinbaren«. Mit jeder Schwangerschaft habe sie ein anderes kreatives Handwerk ausprobiert, erinnert sie sich. Ein VHS-Kurs in Seidenmalerei bei Luz Helena Schütz brachte sie zur Malerei. Eine Busreise auf den Spuren von Chagall nach Nizza brachte für sie die Erkenntnis von der hohen Emotionalität, die Kunst beim Betrachten auslösen kann. Nun war sie wie entfesselt und besuchte kontinuierlich Malkurse: in Wetzlar bei Anne Held, in Marburg seit 2002 an der Sommerakademie, auch an der Winterakademie von Susanne Ahrenkiel. Immer kehrte sie bereichert durch neue kreative Ideen zurück, eindrucksvolle Arbeiten entstanden. Viele der Künstler und Künstlerinnen, die im Kapellengang ausstellten, hat sie während der Sommerakademie kennengelernt, etwa Susanne Ahrenkiel, Ana Laibach, Eckhard Froeschlin, Marianne Hopf.

Von eigenen Arbeiten hat sie öffentlich bislang eine Fotoausstellung im Kapellengang gezeigt, mit Motiven aus dem

Forschungslabor. Im Gail'schen Park in Biebertal war es eine kleine Schau mit dem Titel »Ein Schaf kommt selten allein«, auf unterschiedlichen Stationen und Orten in der Uniklinik zeigte sie verschiedene Fotoreihen. Warum keine Malerei, warum nicht mehr? Sie male für sich, um zu spielen, frei zu sein, nicht für den Ausstellungsbetrieb, sagt sie. Der sei ihr zu schwierig, zu geschäftlich.

Ein neuer Lebensabschnitt steht an

An ihrem Wohnort hat sie sich in der Kirchengemeinde engagiert, einen Frauenkreis geleitet, in dem man sich über Glaubensfragen austauscht, und ein liturgisches Abendgebet gestaltet. Das ist mit Corona eingebrochen. Der Frauenkreis wird jetzt in anderen Räumen weitergeführt. Und bei sechs Enkeln war und ist natürlich auch die Großmutter gefordert. Mit dem Ruhestand ihres Mannes, der am 27. März feierlich verabschiedet wird, überlegt sie aus der aktiven Arbeit für Kunst-im-Klinikum auszusteigen. Ein neuer Lebensabschnitt steht an.